

die Kirche. Doch hat sie einen Schmuck: den mit der Kanzel verbundenen Altar. Er ist mit zwei Wappen geschmückt, dem der Familie von Einsiedel (ein Einsiedler im goldnen Felde) und, nach Steche, dem der Familie Marschall von Biberstein, deren Beziehung zu Dittersdorf unbekannt ist. An der Spitze sehen wir den Pelikan, der sich für seine Jungen opfert. Das unter der Kanzel angebrachte geschnitzte Bild, das Abendmahl darstellend, ist wohl ohne Kunstwert. Hervorzuheben ist der Holzanstrich, der heute noch erhalten ist und vollständig den Eindruck des Marmors macht. Leider droht der schönen Barockarbeit der Untergang durch den Holzwurm. Auf dem neuen Teil der Kirche ruht der starke, oberhalb der sichtbar aufgehängten Glocken sich zu langer Spitze verjüngende Dachreiter. Er wird durch goldene Kugel und eine Windfahne abgeschlossen, an deren Spitze Anker und Kreuz angebracht sind und die vorn die Ziffern 1730 und hinten die Buchstaben C (urt) H (einrich) V (on) E (insiedel) und eine Sonne trägt. Diese Jahreszahl ist der einzige Anhalt für die Zeit der Erbauung der Kirche und des Turmes. Der Turmknopf ist 1799 bei umfangreicher Reparatur des Turmes und 1862 abgenommen worden. Geschichtlich wertvolle Niederschriften oder Kostbarkeiten sind nicht darin gefunden worden. Von den drei Glocken, die in diesem Turme bis 1888 hingen, stammte die mittlere aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Sie zeigte das Relief der Maria mit dem Kind und des lehrenden Herrn mit dem Buch und trug die Umschrift: Maria, mutter, o reine g (ottes) mait d (u) hilf. Die kleinere Glocke hatte die Umschrift: Zum Kirchen Gangk rvft mein Klangk lobet den Herren meine Seele. Aussem Fevwer bin ich geflossen Christoph Wiegolf auf Maribergk hat mich gossen 1605. Die große Glocke wurde unter den Gebrüdern Curt Heinrich und Alexander Abraham von Einsiedel im Jahre 1769 von Johann Christoph Hasse zu Chemnitz gegossen.

Über 100 Jahre hatte diese Kirche gestanden, ohne daß größere Ausgaben für Instandhaltung ausgegeben wurden. So wundert es uns nicht, wenn 1843 der Pfarrer Kentsch in der alten sächsischen Kirchengalerie von Moderflecken und modrigem Geruch berichten muß und darüber klagt, daß das Innere der Kirche die Flügel des

Geistes lähme und das Herz seiner Andacht beraube. Seine Bemühungen um Erneuerung fanden viel Widerstand bei den Gemeindegliedern; sogar die Patronin Frau von Löwenhjelms war dagegen. Doch gelang es ihm, diesen Widerstand zu brechen und den Bau im Jahre 1845 durchzusetzen. Es wurden neue Kirchenbänke im Schiff und auf den Emporen angeschafft und durch tiefe Ausschachtung im Norden und Osten der eindringenden Feuchtigkeit gewehrt.

Eine segensreiche Folge hatte dieser Reparaturbau. Die Lösung der Kirchenstühle wurde abgeschafft, sodaß bloß eine Kapelle für die Rittergutherrschaft vorbehalten blieb. Freilich wurde zugleich und im Gegensatz zu diesen Bestrebungen eine Kapelle für den Lehngerichtsbefitzer eingebaut.

Bei dieser Reparatur des Jahres 1845 hat man die alte Orgel noch gelassen. Doch machte sich sehr bald die Anschaffung einer neuen nötig. Sie wurde von Orgelbauer Stöckel, einem Dittersdorfer, im Jahre 1818 erbaut und nach der Prüfung des Organist Löwe aus Bschopau am 28. Januar 1849 durch Superintendent Schlegel aus Chemnitz eingeweiht. Trotz des sehr billigen Preises hat sie sich ausgezeichnet bewährt und dient heute noch und wills Gott, noch lange der Gemeinde. Es wird sich nur die Einbauung einer oder zweier Stimmen nötig machen. An weiteren Reparaturen der folgenden Jahre sei noch erwähnt, daß 1861 der Singechor erweitert, 1862 der Glockenturm gründlich ausgebeffert wurde und daß das Kirchendach vielfach Kosten verursachte. Der Gottesacker wurde 1862 durch Ankauf eines benachbarten Gartens auf das doppelte vergrößert, im Jahre 1880 wurde noch ein Stück vom nunmehrigen Pfarrgut dazu genommen. Im letzteren Jahre wurde auch eine geräumige und ziemlich kostspielige Leichenhalle erbaut. Die bisherige Uhr wurde 1882 durch eine neue, vortreffliche Uhr ersetzt, welche 875 M. kostete.

Trotzdem zwischen Dittersdorf und Weißbach ernstliche Streitigkeiten nicht vorkamen, erstrebte Dittersdorf die Selbständigkeit. Schon bei dem 1854 erfolgten Tode des Pfarrers Kentsch stellte es den Antrag auf Lösung des Bandes. Dieser Antrag wurde angenommen. Es wurde 1855 bestimmt, daß die Beitragsleistung zu den Abgaben und die Unterhaltungskosten bei den Weißbacher Pfarrgrundstücken nicht weiter Ditters-